

23. II. 1917

155

Was und wer ist die Rohö?

Die dänische Schriftstellerin Karin Michaelis, die sich seit den Erfolgen ihres „gefährlichen Alters“ im liberalen Wien im Wien der Liberalen aufhielt, veröffentlicht in der „V. W. R.“ vom 16. d. über die „Rohö“, die bekannte „Organisation der Hausfrauen Oesterreichs“ vom Stamme der Frau Markus-Freund und Beer-Angerer, einen Aufsatz, der offenbar als Reklame- und Werbeartikel gemeint ist, aber dabei mit erquickender nordischer Unbekümmertheit einige Intimitäten der „Rohö“ zum Besten gibt, die sicherlich auch die weitere Oeffentlichkeit interessieren dürften. Obwohl der Aufsatz der dänischen Schriftstellerin im übrigen verrät, daß selbst ein längerer Aufenthalt im liberalen Wien keinerlei Kenntniss über das wirkliche Wien zu vermitteln vermag, — was ihren Aufenthaltsbezirk, ihre Rohö betrifft, der sie die Reklametrommel rühren will, da kennt sich die Dänin zweifellos genau aus, da ist sie zu Haus, da entging ihr nichts. Also hören wir, was sie erzählt:

„Ein Signal: Rohö! Rohö! Rohö! Man macht die Hand hohl wie ein Rohr und ruft da hindurch Rohö! — Weithin schallt es, und aus der Ferne klingt es wie ein tausendfältiges Echo: Rohö! Rohö! Rohö! Der Klang ist walfühenhaft selbstbewußt und siegesbewußt. Der Klang ist ein klein wenig barbarisch. Aber was macht es, wenn es wie das Heulen der Gule, das Kreischen der Shäne oder das Weinen des Krokodils klingt! „Rohö“ ist das Signal, das einmal — noch vor dem Krieg — durch die hohle Hand einer Frau gerufen, über ganz Oesterreich Widerhall gab und für Hunderttausende von Frauen das Zeichen wurde, daß jetzt die Zeit gekommen, wo es galt, zu zeigen, wozu man zu gebrauchen war. Also die Verkürzung Rohö klingt herrlich wild und herausfordernd. Hausfrauenorganisation dahingegen hat einen unangenehmen Beiklang von Zank mit den Dienstboten, Kampf mit dem männlichen Geschlecht, kurz, es klingt nach Seifenlappen, Scheuerbesen und bösen Worten. ... Die Rohö zählt jetzt über 60.000 Mitglieder... Sobald die Kinderkrankheiten ganz überwunden sind — vorläufig sind wohl Masern und Keuchhusten noch nicht überstanden — wird die Rohö ein Gesellschaftsfaktor ersten Ranges werden. Ihr Programm ist unermesslich, scheinbar sogar undurchführbar. Aber nur scheinbar... Die Rohö ist eine Art Freimaurerei. Jedes ihres Mitglieder denkt an sich selbst und an die anderen... Wir werden noch sehen, daß binnen kurzem die Rohö-Frauen ein — und zwar ein großes — Wort mitzureden haben werden, wo es sich um die Einrichtung von Neubauten handelt. Der alte Schlandrian wird aufhören, sobald diese Walfühen, bewaffnet mit Kenntniss über diese Dinge, ins Feld reiten... Die Rohö ist ein junges, himmelsstürmendes Genie, das noch nicht recht weiß, was es mit seinen sprudelnden Fähigkeiten anfangen soll und deswegen nach rechts und links ausschlägt, hier eine Nase zertrümmern, dort eine Nase zerquetschend. Die Rohö begeht ihre Tölpelhaftigkeiten und Dummheiten so sicher wie jedesmal ein Unglücksfall eintreffen muß, wenn ein Riesengebäude aufgeführt wird.“

Wir fürchten, daß der „Keuchhusten“ in der Rohö nach den Indiskretionen der dänischen Freundin allgemein werden wird.